

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Teils sind wir bö's
Teils sind wir froh
Teils ist's der pa
Teils ist's der Bo

Paul Altweer u. Fritz Bos covits

Ostern

*Kribbelnd fñhft der Mensch ein Jucken,
wñnschend heute zeitgemäße
Ostereier zu verschlucken,
falls er södliche besäße.*

*Aber dies ist das Gemeine:
Wie das ganze lange Jahr nicht,
legt das Huhn auch heute keine -
Und der Hase nun schon gar nicht.*

*Mit den Fäusten in der Nase
hebt man an bei nüchtern Magen
auf die gänzlich eierlose
Ostereierzeit betrübt zu klagen.*

*„Einmal“ (jeder kann's bestätigen),
fängt der Mensch an zu feiern,
wilt man sich als Christ betätigen...
Und dann fehlt es an den Eiern!“*



ergrauten Männern hinweg: «Oho, jetzt hat ich bimeid em Herr Bundesrat de Gupf jigschlage.» Oder eine andere Stimme würde sachlich, aber weicher als im Ratsaal, feststellen: «Mit dem Herrn Ständerat ist wieder einmal nicht gut Kirsehen essen. Er ist hart wie eine Haselnuß.»

Es wäre auch sehr lieblich anzuschauen, wenn die würdigen Herren im Cut und im Schwenker an der Schänzlihalde zum Beispiel ihr Eiersuchen veranstalten würden. Man wende nicht ein, daß die Herren an den Osterhas nicht glauben. Sie haben schon an ganz andere Dinge glauben müssen.

Außerdem liebe sich vielleicht einmal ein Empfang eines farbigen Fürsten auf die Ostertage verlegen. Es wäre zu schön, wenn so eine herrliche Hoheit dabei sein könnte, wie die von den Herren Bundespapas gelegten Eier von National- und Ständeräten bei fröhlichen Kinderliedern gefunden würden. Es dürfte nur nicht gerade der Keyserling sein, der in so ein frohes Osterfest hineinplatze, sonst würde er nach Hause schrei-

so groß, daß auch diese neuen Tausend erfolgreich darum herum dirigiert werden können.

Ein Kriegsschiff auf dem Genfersee.

Keine Angst! Es kreuzt vorerst nur auf dem französischen Teil des Wassers und soll keineswegs dazu bestimmt sein, uns in der Zonenangelegenheit mores zu lehren. Immerhin ist es bestückt mit einem Torpedorohr und einem Maschinengewehr. Mit dem Torpedorohr schießt man vorerst nach Seeferellen, während das Maschinengewehr als Symbol für das Maschinengewehrsprachorgan unseres Freundes David spazieren geführt wird. Trotzdem gibt es Schweizer, die vor David und seinen Reden noch mehr Angst haben, als vor diesem Mordinstrument.

Familienbilette.

Es geht vorwärts. Die Familienbilette sollen schon vom 1. Mai an provisorisch eingeführt werden. Ein paar Einschränkungen wurden gemacht, damit die Sache nicht zu einfach ist; denn

WENN SIE SCHREIBEN

«Der Schweizerische Dachshundklub hielt am letzten Samstag seine ordentliche Generalversammlung ab.» Die Eröffnung der Sitzung begann mit einem wohlinszenierten allgemeinen Freudengebell.

In einer beinahe wissenschaftlichen Zeitung stand folgendes: «... und so blieb das arme Perpetuum mobile auch diesmal ein totgeborenes Kind, das sich im Sande verlaufen hat.»

Noch spätere Generationen werden sich über dieses eigenartig begabte totgeborene Kind viel mehr wundern, als über das nicht zustande gekommene Perpetuum mobile.

Im nationalen Osteraufzug 1928 verbreitet die Heilsarmee, von der man solches sonst nicht gewohnt ist, folgendes:

«Von einer heiligen Liebe zu den Gefallenen und Verlorenen beseelt, besuchen die Salutisten die Gefängnisse, zeugen an Hecken und Zäunen, und versuchen...»

Es genügt. Aber das mit den Hecken und Zäunen, das sollten sie nicht tun.

Ein Goldschmied inseriert: Eheringe, ohne Löffgen, eigene Fabrikation. Moderne Nibelungen-Eheringe usw. Praktische Geschenke für Kommunion und Konfirmation.

Man sagt mit Recht, daß man mit der Reklame nie früh genug einsetzen kann. Ob aber die Kommunion und die Konfirmation die richtigen Anlässe sind, den jungen Leuten die Ehe zu empfehlen...

«Durch die Anschaffung modernster, elektrisch betriebener Säge-, Schleif- und Poliermaschinen bin ich imstande, allen Bedürfnissen schnellstens und billigstens nachzukommen.»

Mir scheint, der Mann nimmt den Mund etwas zu voll. Ich wenigstens kenne eine ganze Reihe von Bedürfnissen, denen weder mit einer Säge, noch mit einer Poliermaschine nachzukommen ist.

Ein Konfektionsgeschäft inseriert: «Bébé-Artikel für Kinder, Damen und Herren...» Es scheint demnach, daß man in gewissen Gegenden für die Herren Windeln und für die Damen Nuggi verwenden muß. Sollten Steinach und Woronow dort so sehr gewollt haben, daß die Verjüngung akut geworden ist?

Tarzan bei den Schweizern



XXVIII.

Als Tarzan einst in diesem Jahr mal wiederum in Zürich war, beschaute er mit Kampfgelust am Peterurm das «Blitzgerüst».

«Warum? Weshalben? Wie? Und wo? nennst man die Holzgerüste so?» So fragte Tarzan den Begleiter. Und dieser sagte froh und beiter:

«Ein Blitzgerüst ist jederzeit zum Abbruch ganz und gar bereit. Doch keine Angst und keine Bange: Dies Blitzgerüst, dies steht noch lange.»

Allgemeine Einführung des Befehlsstabes

Auf den 1. Juni 1928 soll der Befehlsstab auf allen Linien der Schweizerischen Bundesbahnen zur Einführung kommen. Von der Westschweiz aus wird gewünscht, das Wort Befehlsstab durch «Abfahrtsstab» zu ersetzen



Vorschläge für Form und Benennung des «Befehlsstabes»

ben: «In der Schweiz befiehlt sich das Parlament ausschließlich mit Kinderern. Die Bundesräte legen hier bunte Eier. Ich habe aber noch keinen gackern gehört. Vielleicht tun sie das bloß, wenn sie unter sich sind in den Sitzungen. Sonst aber ist das Wetter hier sehr schön.»

So würde der Keyserling schreiben. Deshalb müssen wir aufpassen, daß er uns das Fest nicht stört.

Staatshaushalt.

Triumphierend verkündet man aus Bern, daß der Jahresabschluss 1927 der eidgenössischen Staatsrechnung nur noch ein Defizit von 1,446,000 Franken aufweise. Daran wird sogar die Hoffnung geknüpft, daß das laufende Jahr mit einem positiven Resultat abschließen werde. Das ist sehr erfreulich und läßt uns alle hoffen, daß man nun bald die Steuerschraube wieder um ein paar Windungen zurückdrehen wird. Wenn auch mit dem Verschwinden der eidgenössischen Defizite ein beliebtes Thema für jede Art von Kritik und Satire von der Spielwiese verschwindet, freut man sich doch darüber. Einen Ersatz für diese Defizite, bestehend in irgendeiner eidgenössischen Sache, die man in Zukunft mit ähnlichem Erfolg wird kritisieren können, werden wir hoffentlich bald finden.

ZÜRICH

Ich schon wieder tausend Menschen mehr zu zählen, zu ernähren und zu beaufsichtigen. In den zwei ersten Monaten des Jahres hat die Stadt dieses Kunststück fertig gebracht. Als man diese Meldung im städtischen Tiefbauamt erfährt, beschloss man, die Ausgrabungen am Paradeplatz noch intensiver zu gestalten, um den Platz so groß wie möglich zu machen, auf jeden Fall

man sagt sich in eidgenössischen Betrieben auch heute noch mit Recht: Warum einfach, wenn's kompliziert auch geht?

Tarzan

empfiehlt sich als Mitreisender für Familienbilette, da er gern billig fährt und sich, als Stammvater der Menschheit, mit allen Menschen verwardt fühlt.

Fürstenbesuche.

Nach Amanullah werden nun noch andere gekrönte Häupter Europa besuchen. Man nennt bereits König Fuad von Aegypten, Mustapha Kemal Pascha, den Schah von Persien, Rhiza Khan und andere. Wir werden also im Laufe des Jahres noch reichlich Gelegenheit bekommen, uns in Bern offiziell lächerlich zu machen.

Der Befehlsstab.

Er hat sich bewährt — sagt man in Bern. Es ist nämlich, trotz des Befehlsstabes, bisher kein wesentliches Unheil passiert. Die Zugverspätungen sind nicht viel größer als früher, und die Fahrpreise werden nach wie vor im voraus bezahlt. Außerdem haben bereits einige besonders talentierte Bahnhofsvorstände Anstellungen im Nebenamt gefunden — als Zeiger für die kommenden Schützenfeste.

Der Pfarrer von Niedererlinsbach

wird öffentlich beschuldigt, sich an Kindern derart vergriffen zu haben, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der gute Pfarrer scheint ganz vergessen zu haben, daß er für die Seele da ist, nicht aber für den Leib. Ein Glück, daß der Arzt nicht auch sein Amt verkennt, und die halb tot geschlagenen Kinder nicht seelisch, sondern körperlich behandelt.

Berufswahl



«Wie chunt au din Sohn derzue Lehrer z'werde?»
«Er hat halt e so schüli Freud a de — Ferli!»